

Sie geht, ich wende bang mich ab,  
Es dünkt die Welt mich eine Kohle;  
Was jüngst nur Klarheit wiedergab,  
Stäubt, Asche, unter meiner Sohle. —  
Doch schau, wie ich gen Osten kehre,  
Taucht mir ein neues Wunder auf:  
Im rosig milden Nebelmeere  
Beginnt der Silbermond den Lauf!

Der nach verlorenen Strahlen jagt,  
Ist er der Sonne Ahrenleser?  
Ist er, bis sie im Osten tagt,  
Der goldnen Herrin Reichsverweser?  
Ach, unsrer armen Mutter Erde  
Ist er ja nur ein Lehennann;  
Und seht, mit glänzender Gebärde  
Tut er die Lehnspflicht, wie er kann!

Er trägt das Licht durch Nacht und Graun  
Getreu auf sanft erhellten Wegen,  
Bis wir den Morgen wieder schaun  
Und frisch die Erde taut im Segen.  
Die Liebe wird den Ruhm nicht mindern,  
Wenn Kleine mit den Kleinern gehn:  
Die Sonne selbst samt ihren Kindern  
Muß sich um größte Sterne drehn.

### 3. Abendlied.

Augen, meine lieben Fensterlein,  
Gebt mir schon so lange holden Schein,  
Lasset freundlich Bild um Bild herein:  
Einmal werdet ihr verbunkelt sein!

Fallen einst die müden Lider zu,  
Löscht ihr aus, dann hat die Seele Ruh;  
Taflend streift sie ab die Wanderschuh,  
Legt sich auch in ihre finstre Truh.

Noch zwei Fünklein sieht sie glimmend stehn  
Wie zwei Sternlein, innerlich zu sehn,  
Bis sie schwancken und dann auch vergehn  
Wie von eines Falters Flügelwehn.

Doch noch wandl ich auf dem Abendfeld,  
Nur dem sinkenden Gestirn gefellt;  
Trinkt, o Augen, was die Wimper hält,  
Von dem goldnen Überfluß der Welt!

### 4. Sommernacht.

Es wallt das Korn weit in die Runde  
Und wie ein Meer dehnt es sich aus;  
Doch liegt auf seinem stillen Grunde  
Nicht Seeegwürm noch anderer Graus;  
Da träumen Blumen nur von Kränzen  
Und trinken der Gestirne Schein,  
O goldnes Meer, dein friedlich Glänzen  
Saugt meine Seele gierig ein!

In meiner Heimat grünen Talen,  
Da herrscht ein alter, schöner Brauch:  
Wann hell die Sommersterne strahlen,  
Der Glühwurm schimmert durch den Strauch,  
Dann geht ein Flüstern und ein Winken,  
Das sich dem Ahrenfelde naht,  
Da geht ein nächtlich Silberblinken  
Von Sicheln durch die goldne Saat.

Das sind die Bursche jung und wacker,  
Die sammeln sich im Feld zuhauf  
Und suchen den gereiften Ader  
Der Witwe oder Waise auf,  
Die keines Vaters, keiner Brüder  
Und keines Knechtes Hilfe weiß —  
Ihr schneiden sie den Segen nieder,  
Die reinste Luft ziert ihren Fleiß.

Schon sind die Garben festgebunden  
Und rasch in einen Ring gebracht;  
Wie lieblich flohn die kurzen Stunden,  
Es war ein Spiel in kühler Nacht!  
Nun wird geschwärmt und hell gesungen  
Im Garbenkreis, bis Morgenluft  
Die nimmermüden braunen Jungen  
Zur eignen schweren Arbeit ruft.

### 5. Waldlied.

Arm in Arm und Kron an Krone steht der Eichenwald verschlungen,  
Heut hat er bei guter Laune mir sein altes Lied gesungen.

Fern am Rande sing ein junges Bäumchen an sich sacht zu wiegen,  
Und dann ging es immer weiter an ein Säusen, an ein Wiegen;